

Ein landschafts- und kulturbezogener Bildatlas

Dolmen

Megalith-Anlagen im westlichen Andalusien

(Provinzen Huelva und Málaga, Andalusien, Spanien)

von Monika Huch

Adelheidsdorf 2016

Inhalt

Megalithbauten in Andalusien	4
Konstruktionsprinzip	6
Die Dolmen von El Pozuelo	9
Der Dolmen von Soto	29
Die Dolmen von Antequera	22
Die Bausteine der Dolmen	28
Lage der Dolmen	32
Die Idee dahinter	33
Die Autorin und ihre Kameras	34
Impressum	35



Megalithbauten in Andalusien

Südlich des Guadalquivir-Beckens sowie an den Abhängen der Sierra Morena kommen bis in die Küstenebene der Provinz Huelva neolithische Gräber (Dolmen) vor.

Im Westen der Iberischen Halbinsel entstanden sie ab der Mitte des 5. Jahrtausends v.Chr. bis in das 2. Jahrtausend v.Chr. hinein.

Über die Gründe für die Errichtung dieser Megalith-Bauten wird nach wie vor kontrovers diskutiert. Sie waren auf jeden Fall Begräbnisstätten und ein Dolmen konnte über mehrere Generationen genutzt werden.

Auch wenn die Menschen im Neolithikum noch nicht völlig sesshaft geworden waren, schufen sie auf diese Weise Orte, die immer wieder für bestimmte Zwecke aufgesucht werden konnten.



Konstruktionsprinzip

Bei den steinzeitlichen Hügelgräbern handelt es sich um verschiedene Einheiten megalithischer Monumente.

Die Konstruktion der Grabkammeranlagen ist im Prinzip einfach und variiert nur in der Anzahl der Kammern.

Der Dolmen wurde durch senkrechte Platten errichtet, über die eine oder mehrere Platten als Decke gelegt wurden. Anschließend wurde die Anlage mit kleinen Handsteinen zugedeckt.

Im Laufe der Jahrhunderte wehten diese Hügel zu, wurden von Vegetation bedeckt und verschmolzen mit ihrer Umgebung.

Um diese Anlagen zu errichten, war ein soziales Gefüge notwendig, das die einzelnen Arbeitsschritte koordinierte.

Gleichzeitig mussten die Mitglieder der Gruppe, die am Bauwerk tätig waren, mit Nahrung versorgt werden.





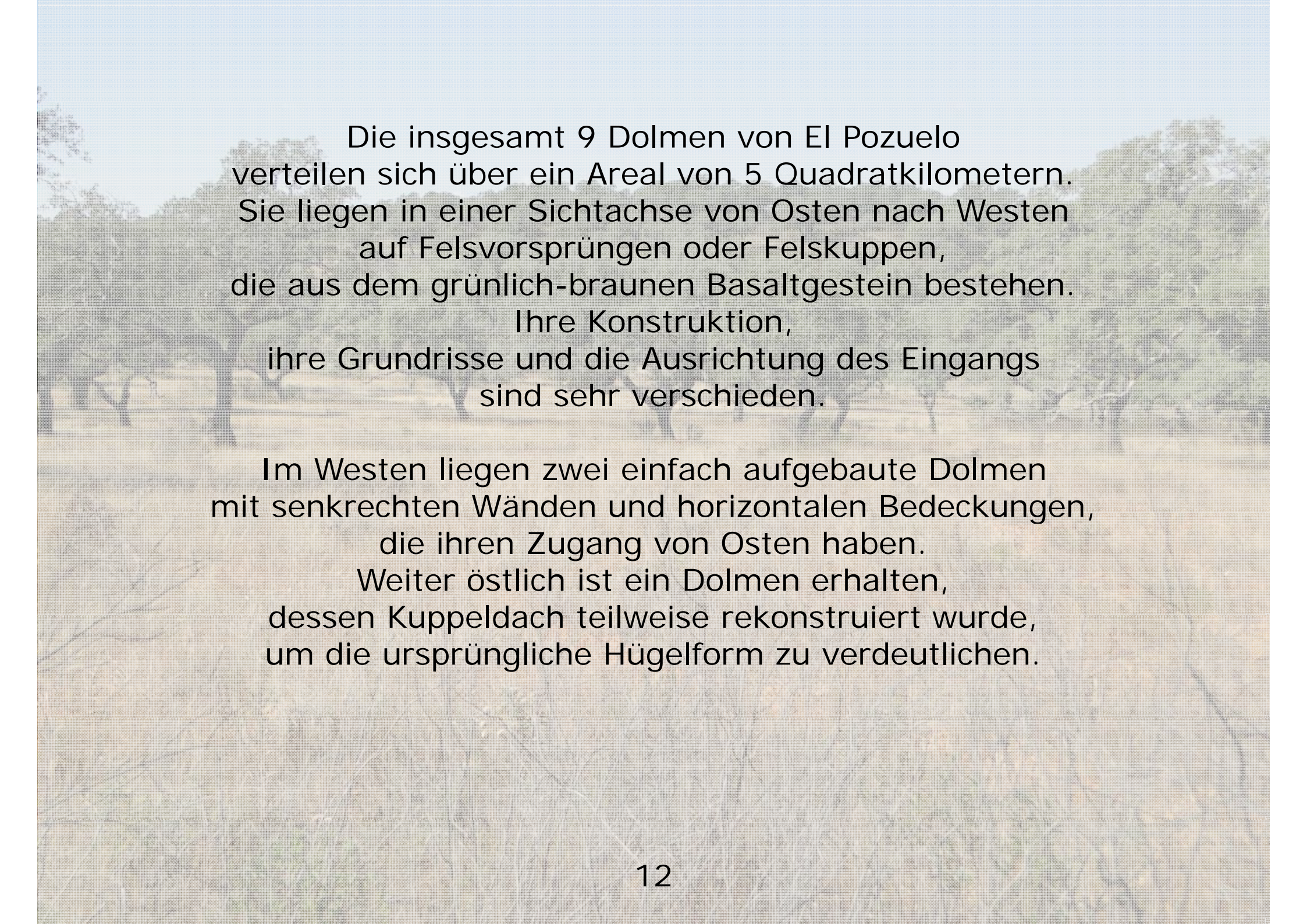
Die Dolmen von El Pozuelo

Die Dolmen von El Pozuelo,
zwischen Valverde del Camino und Zalamea la Real
in der Provinz Huelva,
stammen aus der Zeit zwischen 2500 und 1900 v.Chr.,
am Übergang vom Neolithikum zur Bronzezeit.
Dieser Dolmenkomplex stellt eine große Begräbnisstätte dar,
die aus mehreren Gräberfeldern besteht.

Jedes Gräberfeld ist unterschiedlich konstruiert.
Es gibt Dolmen mit einem Korridor,
mit einzelnen oder mehreren Kammern,
die eine große Eigenständigkeit in der Bauweise ausdrücken.
Sie sind über größere Entfernungen gut zu erkennen
und markieren möglicherweise
die Grenzen eines Territoriums.







Die insgesamt 9 Dolmen von El Pozuelo verteilen sich über ein Areal von 5 Quadratkilometern. Sie liegen in einer Sichtachse von Osten nach Westen auf Felsvorsprüngen oder Felskuppen, die aus dem grünlich-braunen Basaltgestein bestehen.

Ihre Konstruktion, ihre Grundrisse und die Ausrichtung des Eingangs sind sehr verschieden.

Im Westen liegen zwei einfach aufgebaute Dolmen mit senkrechten Wänden und horizontalen Bedeckungen, die ihren Zugang von Osten haben.

Weiter östlich ist ein Dolmen erhalten, dessen Kuppeldach teilweise rekonstruiert wurde, um die ursprüngliche Hügelform zu verdeutlichen.

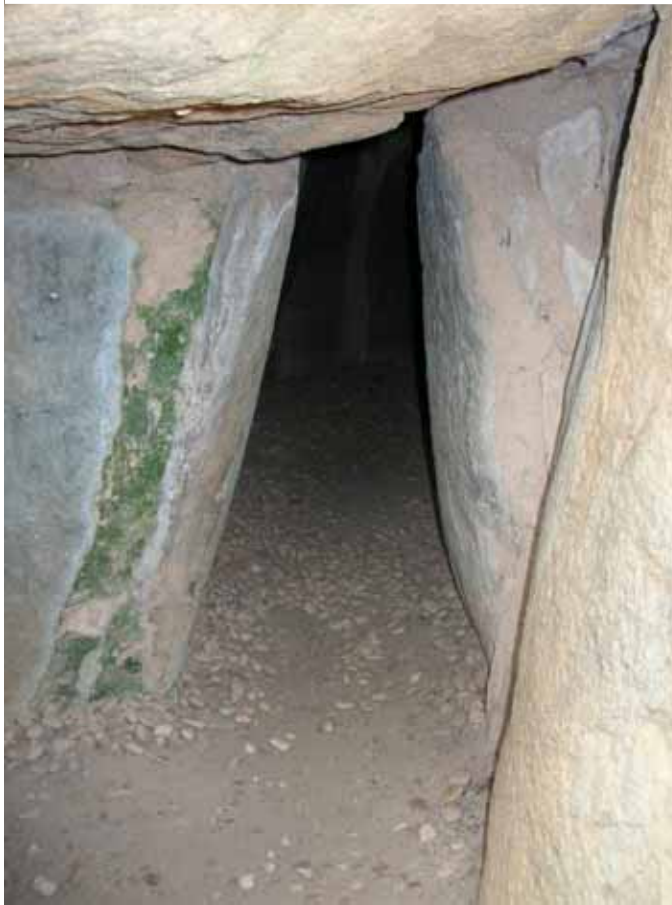




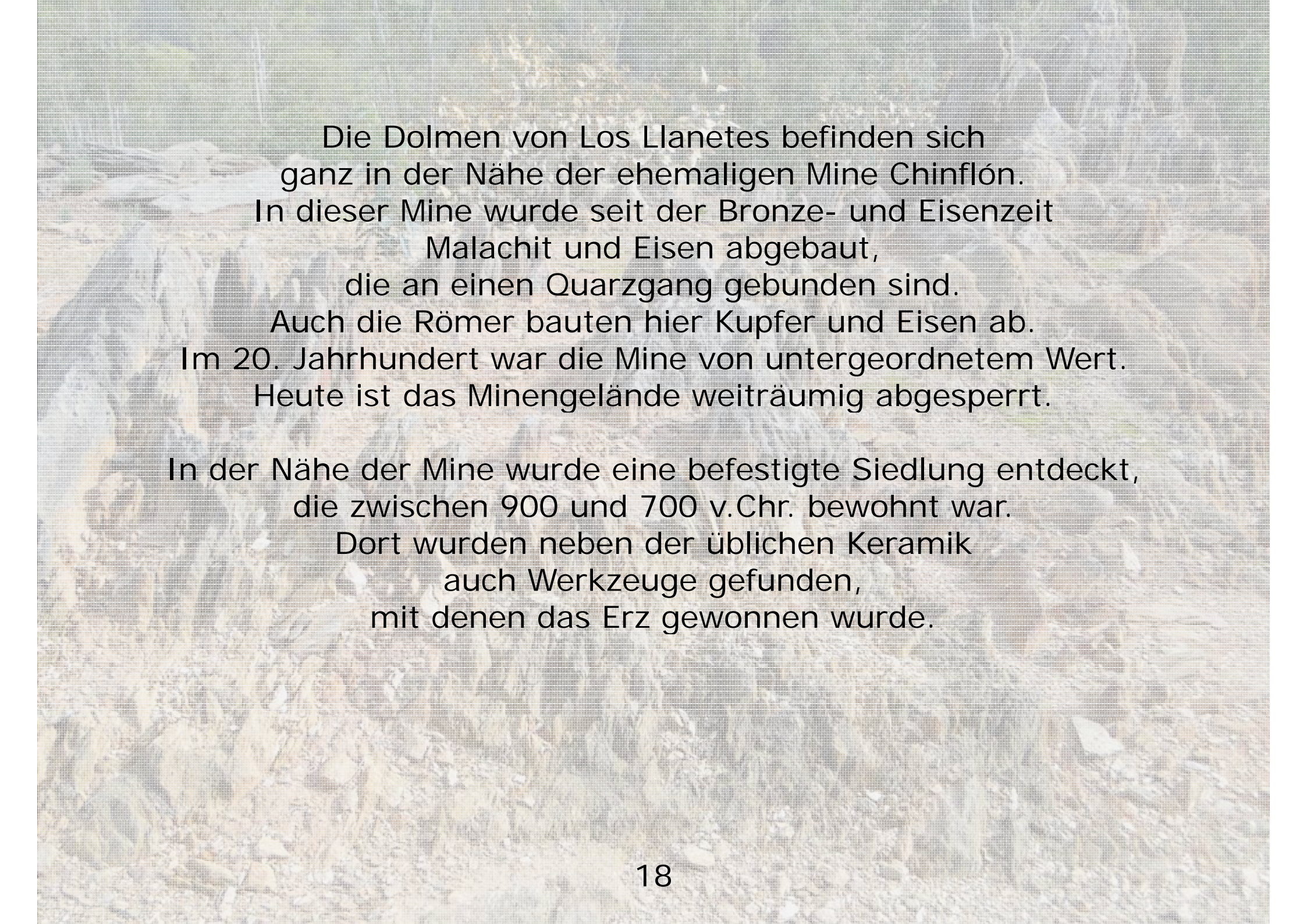
Bei den meisten Dolmen von El Pozuelo ist die Bedeckung aus kleineren Steinen verschwunden. Nur beim Dolmen Nr. 5 ist sie erhalten. Hier wurde nur der Eingang frei gelegt. Er liegt auf einem Hügel östlich des Baches, der die Hügel von Dolmen Nr. 5 und Nr. 6 trennt. Ihre Eingänge weisen ebenfalls nach Osten.

Vier weitere Dolmen liegen weiter östlich in der Nähe der Mine Chinflón. Diese Grabstätten (Nr. 1 bis 4) sind ähnlich einfach aufgebaut wie Nr. 9 und Nr. 7. Die Eingänge weisen nach Norden, nach Osten und Südosten.

Vor wenigen Jahren ist dieser Dolmen-Komplex Los Llanetes durch die Rodung des sie umgebenden Eukalyptus-Waldes leichter zugänglich gemacht worden. Man erreicht diese Dolmen über einen mehrere km langen Weg, der den Ort El Pozuelo im Norden umfährt.







Die Dolmen von Los Llanetes befinden sich ganz in der Nähe der ehemaligen Mine Chinflón. In dieser Mine wurde seit der Bronze- und Eisenzeit Malachit und Eisen abgebaut, die an einen Quarzgang gebunden sind. Auch die Römer bauten hier Kupfer und Eisen ab. Im 20. Jahrhundert war die Mine von untergeordnetem Wert. Heute ist das Minengelände weiträumig abgesperrt.

In der Nähe der Mine wurde eine befestigte Siedlung entdeckt, die zwischen 900 und 700 v.Chr. bewohnt war. Dort wurden neben der üblichen Keramik auch Werkzeuge gefunden, mit denen das Erz gewonnen wurde.



Der Dolmen von Soto

Der Dolmen von Soto liegt an den äußersten südlichen Ausläufern der Sierra Morena ca. 5 km westlich von Niebla.

Er stammt aus dem Neolithikum (3000 bis 2500 v.Chr.) und wurde 1922 von Armando de Soto entdeckt.

Bekannt wurde er durch die ausführliche Beschreibung von Hugo Obermaier (1924) als Dolmen von Soto.

1931 wurde das Megalith-Objekt zum Nationalen Monument erklärt.

Der Dolmen hat eine Länge von 21 m mit einer

3,10 x 3,40 m großen Kammer,

zu der ein 12 m langer und 2 m breiter Korridor führt.

Der Eingang ist nach Osten ausgerichtet.

Etwa 2 m vom Eingang zur Kammer

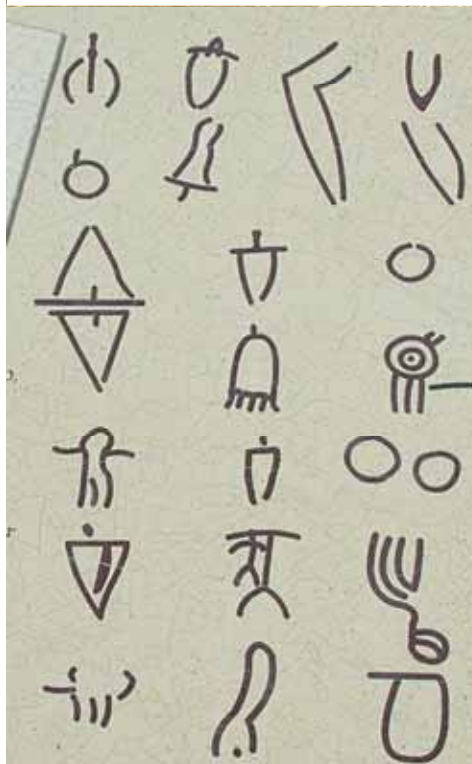
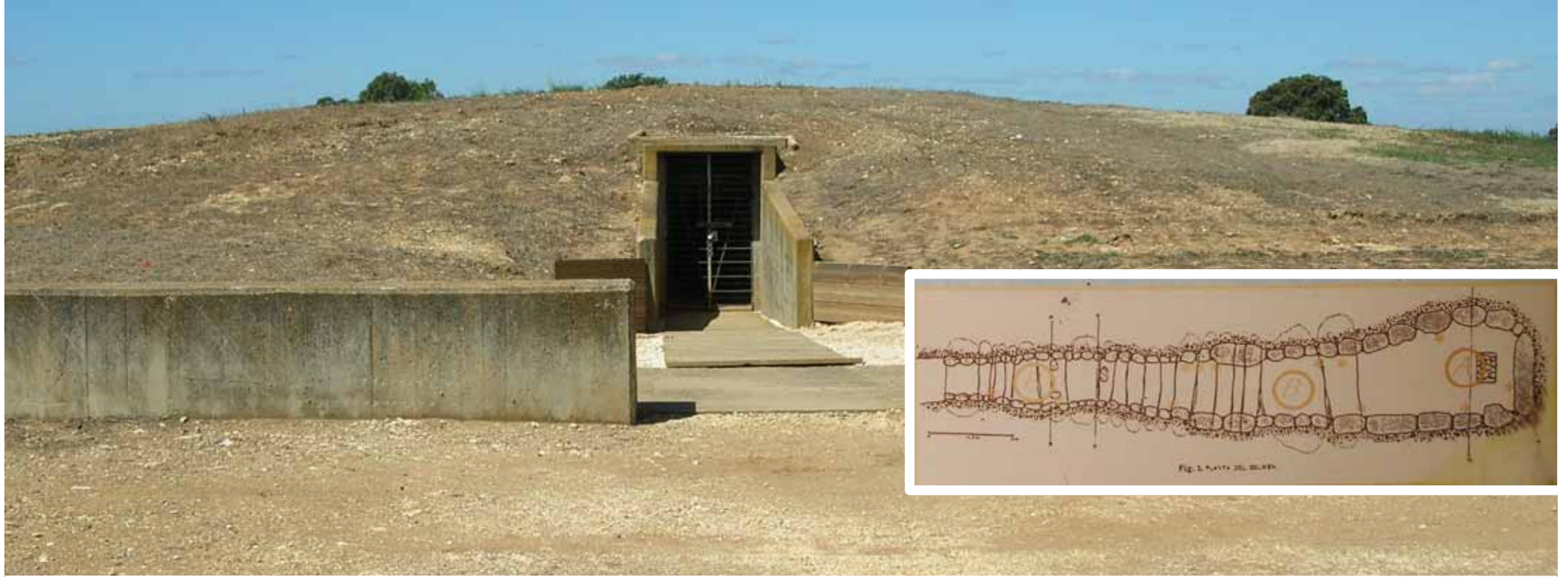
steht eine Art rechteckiger Tisch mit abgerundeten Kanten,

der eine Größe von ca. 1,15 x 0,75 x 0,15 m hat.

Das Besondere am Dolmen von Soto sind Felszeichnungen,

die an den Wandsteinen gefunden wurden

(von einer Informationstafel abfotografiert).



Die Dolmen von Antequera

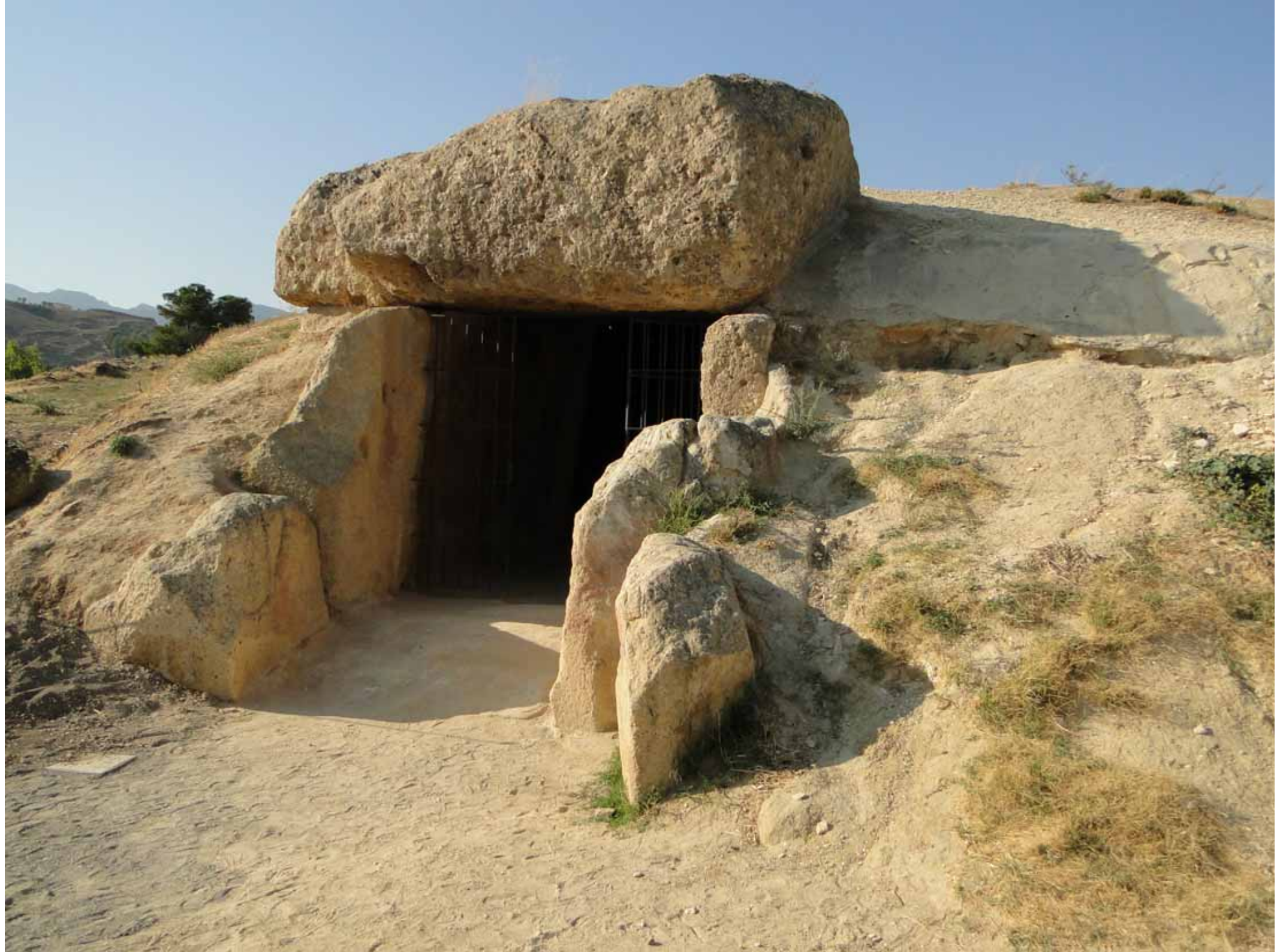
gehören zu den größten Megalithanlagen Europas.

Sie sind Teil einer Vielzahl neolithischer Anlagen
in der Ebene von Antequera.

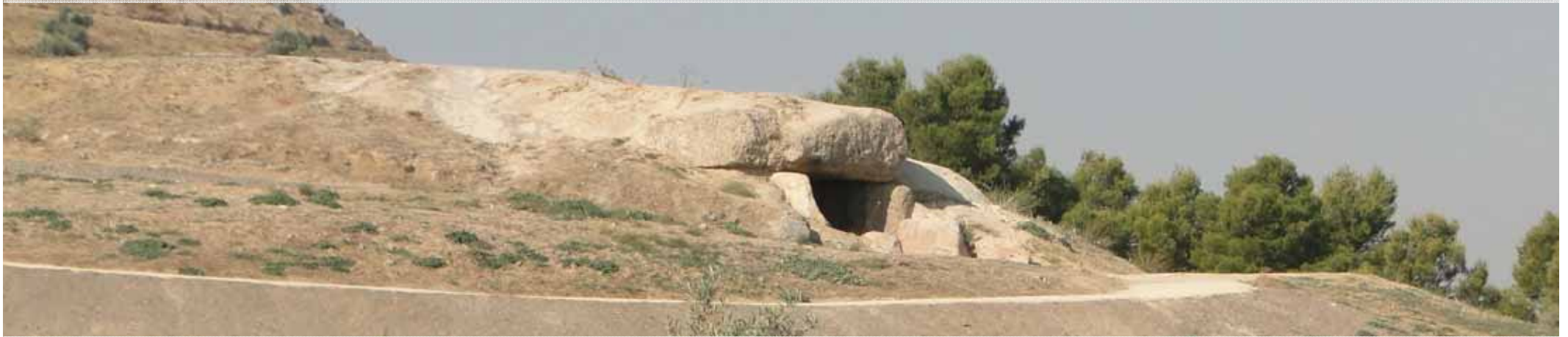
Paläoökologische Untersuchungen haben ergeben,
dass es im 4. und 3. Jahrtausend v.Chr.
sehr viel feuchter war als heute.

An den Ufern von Seen und Tümpeln wuchsen Eschen und Erlen,
auf trockneren Standorten dominierten Pinien und Steineichen.

Die charakteristische Felsgruppe La Peña,
die vom Hügel mit den Dolmen Menga und Viera zu sehen ist,
hat für die Menschen der Steinzeit
sicher eine symbolträchtige Rolle gespielt.

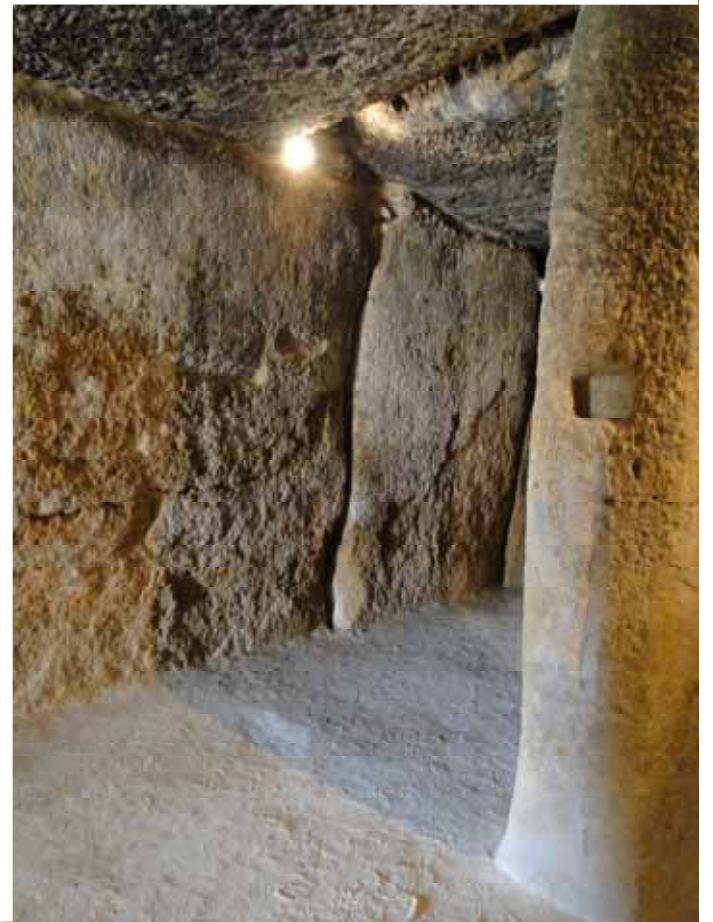
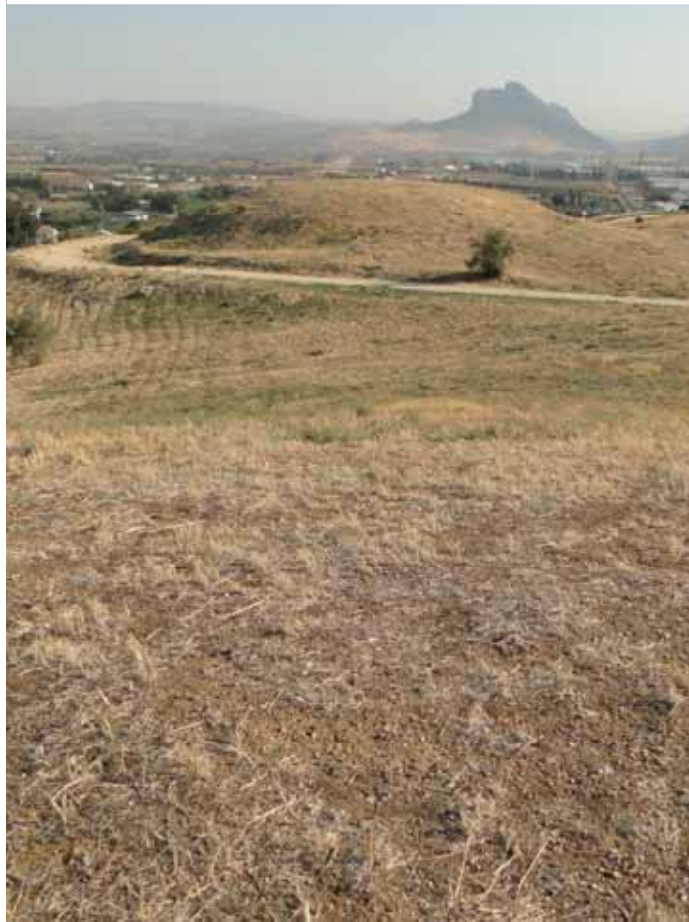


Der Dolmen von Menga ist 4 m hoch
und hat einen Durchmesser von 25 m.
Er ist aus 32 Megalithen aufgebaut,
von denen der schwerste rund 180 t wiegt.



Nach der Fertigstellung der Kammer und des Ganges
wurde alles mit Erde bedeckt und es entstand ein Hügel,
der bis in das 19. Jahrhundert unangetastet blieb.

Als die Kammer von Archäologen geöffnet wurde,
fand man darin Skelette von mehreren hundert Menschen.
In dem Museum am Eingang des Freiluftgeländes gibt eine Ausstellung und
ein Film Eindrücke von dem Leben der Menschen im Neolithikum.





Der Dolmen von El Romeral
entstand im frühen 2. Jahrtausend v.Chr (ca. 1800 v.Chr.).
Hier wurden auch kleinere Steinformate verwendet.
Seine Struktur ist komplexer als die der beiden anderen Gräber
von Antequera. Ein Gewölbe mit falscher Kuppel
orientalischen Einschlags
gilt als das älteste dieses Typs in ganz Europa.



Die Bausteine der Dolmen

Die Erbauer der Dolmen haben das Baumaterial verwendet, das sie am Ort vorgefunden haben.

Im Westen Andalusiens sind dies vor allem grünlich braune Basaltgesteine. Innen sind sie schlierig grün, außen haben sie eine braune Verwitterungsschicht. Sie kommen in großen Platten vor, die von den Dolmen-Erbauern an Ort und Stelle aufgerichtet und bearbeitet werden konnten.

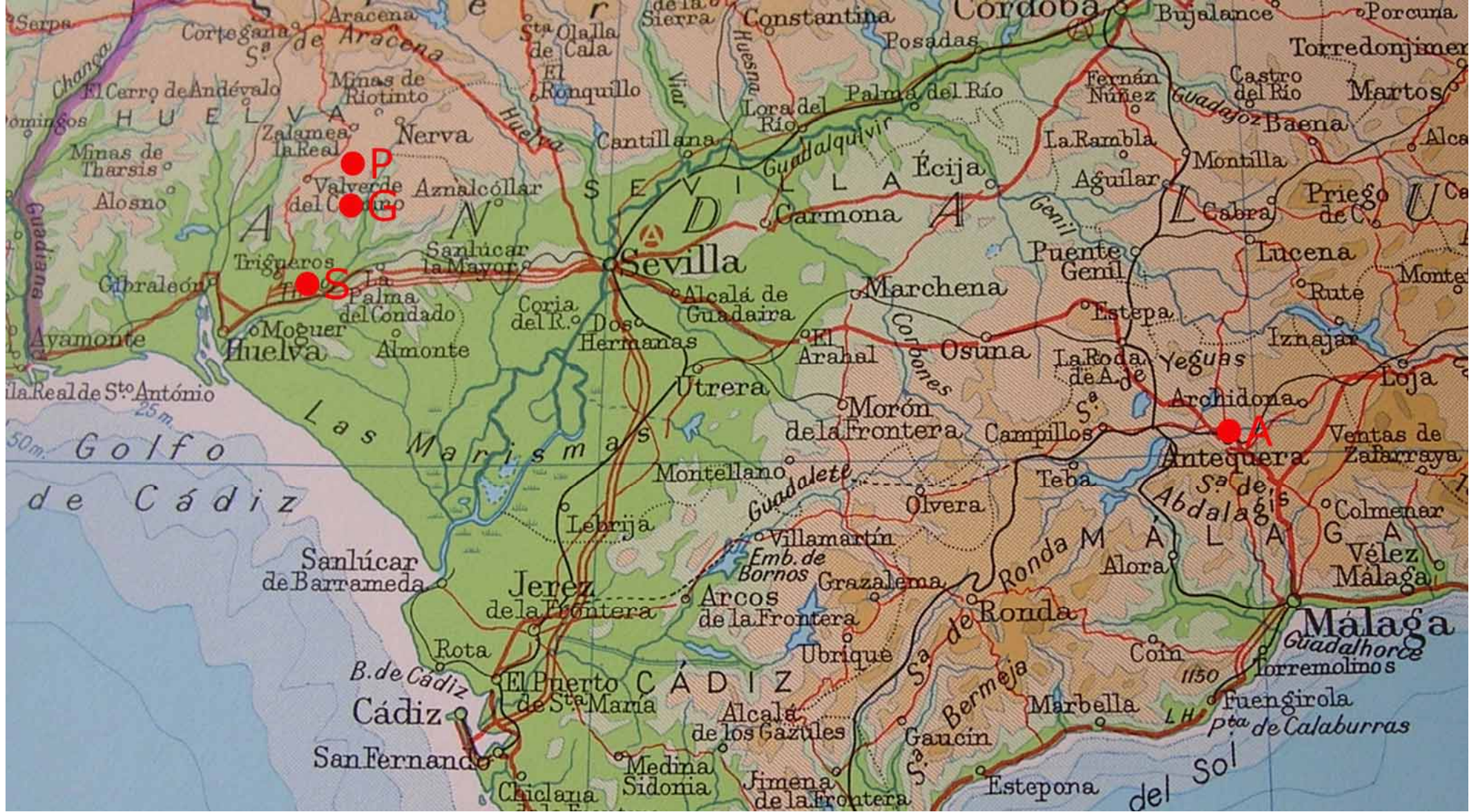
In der Gegend von Antequera dominieren Kalkgesteine. Die Dolmen sind dort aus verschiedenen Varietäten der Kalkgesteine erbaut worden.

In der Nähe des Dolmens von Soto gibt es keine so großen und kompakten Gesteine. Sie müssen aus einiger Entfernung herangeschafft worden sein, z.B. über den Rio Tinto, der in weniger als 1 km Entfernung vorbeifließt.









- A = Dolmen La Menga und El Romeral in Antequera
- G = Dolmen Los Gabrieles bei Valverde del Camino (hier nicht beschrieben)
- P = Dolmen El Pozuelo bei Zalamea la Real
- S = Dolmen de Soto bei Niebla

Die Idee dahinter

Die Megalith-Bauwerke aus dem Neolithikum zeigen uns verschiedene Aspekte, wie die Menschen damals ihre Umgebung wahrgenommen haben.

Sie haben ihre Umgebung als Raum erlebt.
Die einzelnen Bauwerke sind in Blickweite errichtet worden.

Sie haben die Eigenschaften des Baumaterials gekannt und es entsprechend eingesetzt.

Sie hatten eine Zeit-Vorstellung, denn sie haben Schriftzeichen hinterlassen, die von ihren Nachkommen identifiziert werden konnten.

Sie haben den Verstorbenen ein festeres Haus gegeben als sie es selbst hatten.

Waren sie im Einklang mit der Natur?

Mit der Reihe der landschaftsbezogenen Bildatlanten möchten wir Landschaften vorstellen und ihre Entwicklung allgemein verständlich erklären.

Aus diesem Wissen kann ein tieferes Verständnis für unsere Lebensumwelt erwachsen.

Die Autorin und ihre Kameras

Als Geologin setze ich die Fotografie zur Dokumentation meiner Arbeit ein.
Dabei geht es mir neben der landschaftlichen Darstellung
immer auch um die Herausstellung von Strukturen
im geologischen Zusammenhang,
ohne jedoch Strukturgeologie im eigentlichen Sinne zu betreiben.
Im Zusammenspiel mit Licht und Farbe ergeben sich dabei
ganz ohne künstliche Verfremdungsmittel Abbildungen der Natur,
die eine eigene Sprache sprechen.

Die Dolmen in Andalusien lernte ich auf Exkursionen kennen,
die ich seit 2007 im Westen Andalusiens geleitet habe.

Die Aufnahmen in diesem Bildatlas wurden
mit einer Nikon „Coolpix“ 4800 ED mit Zoom-Linse Nikkor ED,
6-50 mm, 1:2,7-4,4,
einer Sony DSC-HX1 „Cybershot“
mit Sony-Linse G und Optischem Zoom 20x, 2,8-5,2/5,0-100,0
sowie einer Sony DSC-HX400V „Cybershot“
mit Zeiss-Linse Vario-Sonnar T* 2,8-6,3/4,3-215
aus der Hand gemacht.

Impressum

Huch, Monika:

Dolmen

Megalith-Anlagen im westlichen Andalusien
Ein landschafts- und kulturbezogener Bildatlas.
Adelheidsdorf 2016, 35 S.

www.geokultur-erleben.de

Adelheidsdorf 2016